

Stadtwanderer

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **11 (1998)**

Heft 6-7

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Index verborum prohibitorum

dergestalt, dass	Erlebnis
ganzheitlich	genial, Genie
innovativ	Kiste (von Baukörpern sprechend)
kreativ	Mensch im Mittelpunkt, der
Wertschöpfung	Vision

Das sind die zehn, die verboten sind. Sie dürfen in «Hochparterre» nicht mehr vorkommen. Warum?

Weil dergestalt, dass wenn es Heinrich von Kleist schreibt, glänzend ist, doch wenn's Heiri Klötzli tut, immer verknorzt. Aus rein sprachästhetischen Gründen also. Mit dem Erlebnis ist es ein Kreuz.

Je weniger die Leute erleben, desto mehr Erlebnisse haben sie. Schon droht die Erlebnisarchitektur (sie wird immer vom Eigenschaftswort sinnlich begleitet) und Erlebnisdesign gibt's schon genügend. Zum Gähnen.

Ganzheitlich ist eine Beschwörungsformel, die man raunen muss. Es ist ein Heilsversprechen und meist leeres Gewäsch. Muss man nämlich ausdeutschen, was mit ganzheitlich gemeint ist, fällt uns die Leere an. Alle Wörter auf dem Index haben eines gemeinsam: Ihnen fehlt die Präzision.

Genial und Genie leiden unter dem inflationären Gebrauch. Seit Robert Musil sich über das geniale Rennpferd lustig machte, sind wir gewarnt. Wer von Genies schreibt, tut dies aus Anbetung oder aus Schlamperei.

Je kleiner, desto innovativer. Der Innovist ist der neue Held. Er hat eine Firma gegründet, eine KMU. Diese kleine und mittlere Unternehmung wird uns retten. Sie schafft Arbeitsplätze und Wertschöpfung (siehe unten). Der Innovist ist der heutige Tell, der mit Erfinderkraft die Grossen zittern macht. Eine reine Wunschprojektion, denn innovativ ist das Gegenteil von Bestandeswahrung und kommt daher in der Schweiz nicht vor.

Die Kiste ist das neue Schimpfwort. Die kargen, scharfgeschnittenen Baukörper der Deutschschweizer Einfachheit schmäh man Kisten. Selbstverständlich vermutet man auch eine wohlorganisierte Kistenmafia, die die Wettbewerbe entscheidet. Wenn das Wort Kiste nun neuerdings auf dem Index steht, so geschieht das aus Sportsgeist, wir wollen nicht mit den Wölfen heulen.

Kreativ ist das ältere Brüderlein von innovativ. Auch eine Wunschprojektion. Was ist ein kreativer Architekt? Ein weisser Schimmel. Es geht nicht um die Architektur, nein, der Mensch steht im Mittelpunkt. Das ist der Abschied vom Qualitätsbewusstsein. Was dem Mittelpunkt gefällt, muss auch gut sein. Lang lebe der Durchschnittshumanismus! Denn der bringt Wertschöpfung. Wenn die Banken rentieren, profitieren die Aktionäre, uns bleibt immerhin die Wertschöpfung. Die klingt so edel und aufbauend, uns wird ganz warm ums Herz. Als wir noch Profit schrieben, da war die Welt so kalt und voller Klassenkampf.

Eine Vision verlangt man heute auch von der Kioskfrau, Politiker haben sie ohnehin. Sie zu beschreiben hingegen, sind sie nicht imstande. Vision ist, wenn man nichts zu sagen hat. Die bequemste aller Leerformeln, findet der Stadtwanderer.



Award 1997 ausgezeichnet. Dornbracht Armaturen werden in der Schweiz durch die Firma Sadorex in Kappel vertrieben.

Wakker-Preis nach Vrin Die Gemeinde Vrin erhält den Wakker-Preis des Heimatschutzes, dotiert mit 20 000 Franken. Gründe: «eine vorbildliche Ortsplanung und eine fortschrittliche Landwirtschaft». Gemeint sind damit die ins Dorf gebauten, neuen Ställe, gemeint ist eine vorsichtige Ortsplanung gemeint ist damit aber auch die Direktvermarktung landwirtschaftlicher Produkte z. B. schmackhafte Schweinswürste, Ziegen- und anderer Käse. Die Preisfeier findet am 13. Juni statt. Ein Tip: Anreise mit dem Postauto von Illanz, Spaziergang durch Dorf und Umgebung, übernachten im Hotel Piz Terri (081 / 931 12 55). Am andern Tag vier Stunden zu Fuss der rechten Talseite entlang nach Uors und weiter nach Vella – eine prächtige, leichte Wanderung. Oder etwas strenger: Über den Pass Diesrut auf die Greina und weiter nach Campo.

Bödéli ist entschieden Die Erwartungen an den Ideenwettbewerb «Bödéli in Interlaken» waren hoch. Nebst Lösungen für die Verkehrsprobleme waren attraktivere Strassenräume gefragt, von denen die Bewohner, das Gewerbe und der Tourismus profitieren sollten. Das Preisgericht der Regionalplanung Oberland Ost in Interlaken hat entschieden: Gewonnen hat das Projekt «Crossbow» von Zeltner und Maurer aus Belp mit dem Büro B aus Bern. Den zweiten Platz belegten ARB, Bern, mit den Ingenieurbüro Eng und Partner aus Olten, und den dritten Rang belegten die Metron, Strauss & Hänggi und Walter Hunziker, alle aus Bern.

6 Dakar – Zürich

Vor hundert Jahren reisten Tücher aus dem Glarnerland nach Afrika, jetzt reisen afrikanische Tücher zurück: Susanne Prendina, die Leiterin Création der deutschen Fabrik WK-Textilien, lernte Aïssa Dione kennen, die in Dakar

eine Weberei mit 50 Arbeitsplätzen besitzt. Da entstehen Stoffe, die u.a. auch Hermès braucht. Die beiden Frauen entwickelten den robusten Bezugstoff «Ebony», der z.B. für Möbel gebraucht werden kann. Das Konzept beruht auf afrikanischer Handweberei, entstanden sind Stoffe mit geometrischen Motiven, Karos und Streifen in irdenen, hölzernen und sandigen Farben. Info: *Susanne Prendina, Zürich, 01 / 383 14 10, Fax 01 / 383 14 58.*

WB Projekt wird in!baden

Vor 17 Jahren wurde in Zürich die Firma WB Projekt gegründet, 1985 folgte dann ein weiteres Geschäft in Baden. Vor einem Jahr übernahmen der damalige Geschäftsführer Raoul Burger und Gaetano Ipinio, Verkaufsleiter der Firma Florian Weber, Menziken, mit einem Management-Buyout das Badener Geschäft. Jetzt bekommt das Einrichtungshaus auch einen neuen Namen: in!baden.

Frauen mit Haus

So nennt sich ein gemeinnütziger Verein, dem testamentarisch Haus- und Wohneigentum vermacht werden kann, um es dauernder Spekulation zu entziehen. Eine Einrichtung für «ewige Töchter», die keine Lust haben, ihre zahlreichen und gierigen Erben zu füttern. Dagegen aber ihren Hausbesitz lieber in gemeinnützige Hände kommen lassen wollen. Mehr weiss: *Rosi Schindler, 01 / 312 47 96.*

Graubünden abschreiben

Wir freuen uns: Die «Bauwelt» hat Graubünden entdeckt und der Architekt dort seine Nummer 15 gewidmet. Eine gelungene Nummer. Und wir freuen uns, denn wir lesen darin Sätze, die wir kennen, weil sie schon im Buch «Bauen in Graubünden», das «Hochparterre» vor zwei Jahren herausgegeben hat, so standen. Wir freuen uns besonders, dass uns Kollegen von so hochwohlhülllichen Organen abschreiben, auch wenn sie nicht erwähnen mögen, wo sie abgeschrieben haben. Und wir freuen uns schliesslich: Das seit lan-